

Hessischer Rundfunk 1, Das politische Buch

Sendedatum: 11.3.01

Zygmunt Bauman:

Die Krise der Politik

Fluch und Chance einer neuen Öffentlichkeit

Hamburger Edition, 58 Mark

Stefan Zweig, der große Europäer und Weggefährte Sigmund Freuds, hat die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg einmal als das "goldene Zeitalter der Sicherheit" gepriesen. Zweig wie auch Freud und Generationen von Intellektuellen vor ihnen galt "Sicherheit" als das herausragende Charakteristikum der modernen Zivilisation. Sicherheit war das - wie auch immer brüchige - Fundament, auf dem die "Welt von gestern" stand. Und Sicherheit - mochte sie auch gelegentlich als Zwang empfunden werden oder zumindest ein "Unbehagen in der Kultur" auslösen - gab den Menschen der Moderne das Grundvertrauen und den Zukunftsoptimismus, die sie benötigten, um sich ihre Freiheit zu erobern.

Sicherheit und Freiheit stehen in einem hochkomplexen Spannungsverhältnis: Der Verlust der Sicherheit zerstört die Freiheit genauso, wie ein Zuviel an Sicherheit sie im Keim erstickt. Die Krise der Politik besteht heutzutage jedoch nicht mehr in einem Übermaß an Sicherheit, wie noch Freud meinte und wie es bis in die Gegenwart hinein ein bevorzugtes Argument neoliberaler Kritik an den angeblichen Auswüchsen des Wohlfahrtsstaates ist. Krisenhaft an der heutigen Politik ist vielmehr, und hier knüpft Zygmunt Bauman an sein vorheriges Buch über das "Unbehagen in der Postmoderne" an, der Verlust aller Sicherheit, die, Zitat: "auf dem Altar einer immer ausgedehnteren individuellen Freiheit geopfert" werde. Menschen, die sich unsicher und ungeschützt fühlen, können von ihrer ins Grenzenlose gewachsenen Freiheit aber keinen Gebrauch machen. Sie haben, und das bezeichnet für Bauman das Kernproblem heutiger Politik, schlichtweg Angst. Ihnen fehlt der Mut, ohne den es kein politisches Handeln geben kann. Wenn dieser Tage von Ulrich Beck und anderen frohgemuten Soziologen so beherzt nach der zivilcouragierten Gesellschaft gerufen wird, dann wird diese Tatsache meist übergangen.

Zivilcouragiert handeln kann nur, wer in soziale Zusammenhänge eingebunden ist, wer auf die Solidarität von Freunden und politischen Mitstreitern rechnen kann. Um Solidarität aber ist es dieser Tage schlecht bestellt, Bauman spricht von der "Abkühlung des menschlichen Planeten". Und er zitiert den berühmten Satz Margaret Thatchers, wonach es keine Gesellschaft gebe, sondern nur Männer und Frauen als Individuen - und Familien. Für Bauman ist damit das vorherrschende neoliberale Credo punktgenau bezeichnet. Der Neoliberalismus kennt nur sozial ortlose, voneinander isolierte Individuen, oder aber fremdbestimmte Gemeinschaften wie die Familie und die Nation. Für Autonomie, für den freien sozialen

Zusammenschluss ist in der neoliberalen Weltsicht kein Platz - und schon gar nicht für soziale Utopien, die der bestehenden Wirklichkeit alternative Visionen von Gesellschaft entgegensetzen. Der Liberalismus reduziert sich heute Bauman zufolge auf den gebetsmühlenartig wiederholten Satz von Politikern: "Es gibt keine Alternative." Keine Alternative zum Kapitalismus, keine Alternative zur weltweiten Globalisierung.

Baumans Buch gliedert sich in drei große Abschnitte: Nachdem er in den ersten beiden Kapiteln den Bedeutungswandel der Politik in der Postmoderne und die "Gründe für ihre schwindende Wirksamkeit" untersucht hat, wendet er sich im dritten Abschnitt den seiner Ansicht nach dringend notwendigen Reformen und Visionen zu. Im Kern geht es ihm dabei um die Wiederbelebung republikanischer Denktraditionen, wie sie in Europa nach 1789 im wesentlichen durch Liberalismus und Nationalismus verschüttet worden seien. Er greift tief in das politische Denken der Antike zurück, führt uns die *ekklesia* und die *agora* der Griechen als vorbildliche politische Räume vor, in denen öffentliches und privates Handeln eine glückliche Verbindung miteinander eingegangen waren.

Sein Plädoyer für die Republik und gegen die Nation ist aber keinesfalls nur auf das wolkige Reich der Ideen beschränkt, sondern hat durchaus handfeste politische Konsequenzen: So bezieht er Stellung für eine universalistische Weltbürgerrepublik und gegen provinzialistisches Stammesdenken, für die offene multikulturelle und gegen die sich abschließende kommunitaristische Gesellschaft, für den aktiven Staat und gegen eine Vorstellung von "Zivilgesellschaft", die den Staat allzusehr aus seiner sozialen Verantwortung entlässt. Die konkreteste politische Forderung Baumans ist die nach einem existenzsichernden Grundeinkommen für alle, weil seiner Ansicht nach nur so die Grundbedingungen republikanischen Lebens und republikanischer Bürgerrechte gesichert werden können. Zygmunt Bauman hat ein Buch vorgelegt, das nicht nur Philosophen und Soziologen inspirieren dürfte, sondern auch allerhand politischen Diskussionsstoff bietet.

[ca. 5'00 min.]